

ALTJAHRABEND 2021

PREDIGT ZU HEBRÄER 13,8+9

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Hört Gottes Wort aus dem Hebräerbrief im 13. Kapitel.

Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit. Lasst euch nicht durch mancherlei und fremde Lehren umtreiben, denn es ist ein köstlich Ding, dass das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade, nicht durch Speise-gebote, von denen keinen Nutzen haben, die damit umgehen.

Lasst uns beten! Lieber Vater, segne dein Wort an unseren Herzen. Amen.

Liebe Gemeinde!

„Für heute haben wir es geschafft!“, so sagt der Vater zu seinem Kind. Diese Worte klingen wie Musik in den Ohren des kleinen Jungen. Vater und Sohn sind nun schon seit einiger Zeit unterwegs auf ihrer mehrtägigen Wanderung. Bis sie an ihrem Ziel ankommen, müssen sie aber noch einige Tage wandern. Doch für heute waren sie genug gelaufen. Sie stellen ihr Zelt auf, machen ein Lagerfeuer, kochen etwas zu Essen und dann legen sie sich ziemlich müde in ihre Schlafsäcke. Wie jeden Abend reden sie über die Erlebnisse des Tages. Und wie jeden Abend erzählt der Vater vom Programm für den folgenden Tag und von dem schönen Ziel ihrer Reise. Dieser Teil des Tages gefällt dem kleinen Jungen am besten. Dann wird geschlafen. Denn Morgen geht die Wanderung weiter.

„Für heute haben wir es geschafft!“ Das konnten wir auch am letzten Tag des Jahres sagen.

Vielleicht geht es uns wie dem kleinen Jungen – dieser Satz ist „Musik in unseren Ohren“. Endlich ist dieses Jahr vorbei. 2021 ist so viel Unschönes passiert ist, dass 2022 nur besser werden kann. Vielleicht sind wir auch etwas wehmütig und denken: Schade, dass das Jahr schon wieder vorbei ist – weil 2021 auch ein gutes Jahr für uns war, voll schöner Erinnerungen. Und wir fragen uns, ob 2022 auch so schön werden wird.

Und wie Vater und Sohn abends im Schlafsack, wollen wir heute auch noch einmal zurückschauen, auf die „Erlebnisse des Jahres“, aber auch vorausschauen und unserem (himmlischen) Vater lauschen, wenn er vom Plan für die nächsten Tage und dem Ziel erzählt.

Anhand unseres Predigttextes wollen wir uns erinnern lassen:

FÜR DIESES JAHR HABEN WIR ES GESCHAFFT.

WEIL JESUS CHRISTUS GESTERN DABEI WAR.

Der kleine Junge war zugegebenermaßen nicht besonders begeistert, als sein Vater ihm von dieser Vater-Sohn-Wanderung erzählt hat, die sie gemeinsam machen werden. Warum wandern, wenn man Autofahren kann? Und auch während des Laufens überwiegen bei ihm

das Klagen & Beschwerden: über die schmerzenden Füße, den schweren Rucksack und darüber, dass sein Vater einfach nicht sagen will, wie lange es noch dauern wird.

An jedem Tag (meistens abends im Bett) gibt es aber auch die Momente, wo er sich freut: über die Zeit ganz allein mit seinem Vater, die frische Luft, die schöne Natur und voller neugieriger Vorfreude auf das Ziel.

Wenn du in dein Jahr 2021 zurückschaust – was siehst du da? Vielleicht Enttäuschungen durch Andere, vielleicht dein eigenes Scheitern, vielleicht Verluste/Trennungen, sicher auch viel Schuld, die du vor Gott aufgeladen hast.

All diese Dinge schleppen wir „gern“ mit uns herum. Allerdings tut uns das nicht unbedingt gut. Manche Dinge sind eher wie Steine, die wir zusätzlich in unseren Rucksack packen und nicht loslassen wollen/können. Und so schleppen wie ein schlechtes Gewissen mit uns herum, Traurigkeit zieht uns runter, der Groll über Andere wiegt schwer in unserem Rucksack.

Aber wie können wir das loswerden bzw. am Besten im alten Jahr zurücklassen? Durch den, von dem es heißt:

„Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.“

Wir hätten das vergangene Jahr nicht überstanden, wenn Gott, unser Vater nicht tagtäglich an unserer Seite gewesen wäre, uns beschützt, geführt und geholfen hätte. Aber dass Gott das auch im letzten Jahr gemacht hat, haben wir seinem Sohn Jesus Christus zu verdanken.

Jesus ist auch im letzten Jahr – im „Gestern“ – tagtäglich für uns eingetreten bei seinem Vater. Wenn wir unseren Vater im Himmel zornig gemacht haben, ist Jesus zu ihm hin und hat den „Zorn seines Vaters“ gestillt. Er hat ihn an das Kreuz erinnert, an dem Jesus unschuldig erstickte und verblutete. Daran, dass die Strafe für die Schuld selbst der schlimmsten Menschen bezahlt ist. Er hat Gott erinnert, dass er sein vollkommenes Leben, seine Gerechtigkeit diesen Sündern geschenkt hat und sie sie ihnen gehört.

Aber wie hilft das uns mit den Lasten, die unseren Rucksack so schwer machen? Jesus Christus will dir genau diese abnehmen. Jesus hat uns so vieles schon abgenommen – wenn wir nur nicht unsere „Steine im Rucksack“ so lieb hätten und behalten wollten. Er sagt dir heute wieder zu, dass alle Schuld – die unscheinbarste Lüge, und dein dunkelstes Geheimnis – vor Gott vergeben und vergessen sind. Durch Jesus Christus.

Der kleine Junge hat schon viel erlebt auf seiner Wanderung und nicht alles war schön. Aber all das ist vorbei, all das konnte überwunden werden, weil die ganze Zeit sein Vater dabei war. Sein Vater hatte die Wanderung gut geplant und vorbereitet und während der Wanderung half er ihm, alle Probleme zu meistern. Er war 24 Stunden an der Seite seines Sohnes.

Ebenso ist auch unser Jesus Christus „gestern“ bei uns gewesen. Durch sein Leben, Sterben und Auferstehen hat er unsere Wanderung vollkommen vorbereitet. Und wie er 2021 jeden Tag an unserer Seite war – so auch in diesem Jahr.

Wenn du über den Verlust eines Menschen traurig bist, über eine zerbrochene Freundschaft oder in deinem Leben sonst vieles schief gelaufen ist. Jesus will dir diese Traurigkeit nehmen. Er macht dir klar, dass die Welt voller Grausamkeiten (Sünde, Tod, Teufel) ein Ende haben wird. Danach wird eine Welt folgen, in der wir sicher wohnen werden und jeden Tag von Herzen froh leben dürfen.

Wenn du an dir verzweifelst – an deiner Schwäche, deinem Scheitern. Lass dir diese Brocken aus dem Rucksack nehmen und zusagen: Jesus Christus hat schon alles für dich geschafft. Du bist frei, dein Leben zu Gottes Ehre und zum Besten deiner Mitmenschen zu führen.

Und wenn du Groll hegst. Wenn du Menschen einfach nicht vergeben kannst. Dann kann dir nur einer helfen. Jesus Christus, der am Kreuz für dich und sie gestorben ist. Obwohl weder du noch der andere es verdient hat.

Nehmen wir keine unnötigen Lasten mit in das neue Jahr, sondern lassen wir uns davon befreien und geben wir sie Jesus Christus. Er ist gestern mit uns gegangen und kann uns darum heute froh und frei machen. In und durch ihn erkennen wir die Liebe Gottes, trotz aller Reisedstrapazen.

FÜR DIESES JAHR HABEN WIR ES GESCHAFFT.

WEIL JESUS CHRISTUS GESTERN DABEI WAR.

DAMIT ES MORGEN MIT IHM WEITERGEHEN KANN.

Wie jeder kleine Junge, der längere Zeit unterwegs ist, kann sich auch unser kleiner Wandersmann nicht besonders gut gedulden. Und so fragt er seinen Vater immer wieder: „Papa, sind wir bald da?!“ Und sein Vater antwortet: „Ja, mein Sohn – bald!“

Besonders häufig kommt diese Frage, wenn der Junge einige Kilometer vorausblicken kann. Da sieht er gefährliche Felsen mit großen Abhängen. Manchmal sieht er dunkle Wolken aufziehen. Manchmal, wenn es dämmert hört er Tiergeräusche (War das Wolfsheulen?!). All das macht dem Jungen verständlicherweise Angst. Er wäre lieber am Ziel, bevor der Weg gefährlich wird.

Wenn wir nach vorn schauen – ins Jahr 2022 – geht es uns vielleicht manchmal ähnlich: Wird das Geld reichen? Werde ich meinen Partner fürs Leben finden? Wird die Beziehung zu meinem Partner halten, wachsen, gedeihen? Werde ich die anstehenden Herausforderungen meistern können? Werde ich eine Arbeit, einen Studienplatz, ... finden/bekommen? Wird meine Gesundheit halten?

All diese Dinge treiben uns Sorgenfalten ins Gesicht. Manchmal bekommen wir regelrecht Panik oder Angst. Aber auch da gibt es keine bessere „Lösung“ als mit all dem zu Jesus Christus zu gehen.

Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit ...

Wie sich Jesus Christus in der Vergangenheit um dich gekümmert hat, so wird er es auch in der Zukunft tun – im neuen Jahr und darüber hinaus – bis in Ewigkeit. daran wird sich nichts ändern!

Aber unser Predigttext geht noch weiter ...

Lasst euch nicht durch mancherlei und fremde Lehren umtreiben, denn es ist ein köstlich Ding, dass das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade, ... nicht durch Speisegebote, von denen keinen Nutzen haben, die damit umgehen.

Das Problem der „Hebräer“ (also Juden), an die hier geschrieben ist, war auch Zukunftsangst. Allerdings gingen sie damals anders damit um. Sie waren der Meinung: Wenn wir uns an die Regeln halten, die Gott dem Volk Israel durch Mose gegeben hat (z. B. in Bezug auf Essen, Sabbat, usw.), dann kann uns nichts passieren. dann muss Gott auf unserer Seite sein und uns versorgen.

Sie hatten vergessen, dass Gott durch Christus schon lange auf ihrer Seite war. Die Einhaltung besonderer Speisegebote usw. verärgerte Gott eher, als dass sie ihn erfreute – denn mit Jesus Christus war die Zeit der AT-Gesetze beendet.

Wir verhalten uns oft ähnlich. Statt uns aber an Gottes AT-Gesetze zu halten, halten wir uns an „Gesetze“ aus Gesundheits- und anderen Ratgebern. Wir versuchen unsere Zukunft so gut und weit es geht (voraus) zu planen und vorzusorgen. Wir legen unser Geld vernünftig an, gehen keine unnötigen Risiken ein. Wir lagern Notfall-Vorräte im Keller und versuchen uns auf alle möglichen Eventualitäten vorzubereiten.

All diese Dinge würden wir wahrscheinlich nicht als „falsche, fremde Lehre“ bezeichnen. Sie haben ja nicht einmal etwas mit Gott zu tun, denken wir vielleicht. Aber ist genau das vielleicht das Problem?!

Der kleine Junge schaut auf und denkt an die tiefen Schluchten, die dunklen Wolken, die heulende Wölfe, aber vergisst dabei, was man eigentlich nicht vergessen kann: Sein Vater hält ihn die ganze Zeit fest.

In unserem Text werden wir ermuntert:

Lasst euch nicht durch mancherlei und fremde Lehren umtreiben, denn es ist ein köstlich Ding, dass das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade ...

Es gibt so viele Dinge und Gedanken, die uns umhertreiben – gerade im Blick aufs neue Jahr, dass wir unruhig werden. Aber durch Methoden, durch Anstrengung, Vorsorgen, ... gehen unsere Sorgen nicht weg. All das sind „fremde Lehren“, die der Teufel gern benutzt, um uns vom Kurs abzubringen.

Es ist immer der gleiche Trick, den der Teufel versucht: Er lenkt unseren Blick auf uns. Er redet uns ein, wir könnten die Welt verändern. Er lässt uns glauben, wir hätten unser Leben selbst in der Hand. Aber damit treibt er uns entweder in Hochmut und Selbsttäuschung oder in die tiefste Verzweiflung (wenn wir schließlich merken, dass wir es nicht schaffen).

Tatsächlich kann nur eine Sache unser Herz „fest“ machen: Gnade, Gottes unverdiente Zuwendung zu uns. Jesu Zusage, dass er jeden Tag unseres Lebens bei uns ist. Sein Versprechen, dass wir uns keine Sorgen machen brauchen, weil sein Vater weiß, was wir brauchen – an Leib und Seele. Sein Versprechen, dass alles, was uns geschieht (auch im neuen Jahr), zu unserem Besten dient.

Durch seine Versprechen, die wir uns nicht oft genug vorhalten können, wird unser Herz fest.

Durch sie erinnert uns unser Vater an seine Hand, an der er uns führt. Im Vertrauen auf Gottes Zusagen und im Leben aus seinem Wort werden wir uns nicht von jedem Wind eines Problems umhauen lassen. Wir werden den Wind spüren und das Wandern wird vielleicht schwieriger sein, aber weil unser Vater mit uns geht und fest hält, werden wir nicht umfallen und nicht vom Weg abkommen.

„Für heute haben wir es geschafft!“, so sagt der Vater zu seinem Kind. „Für dieses Jahr haben wir es geschafft!“, so sagt unser Heiland Jesus Christus zu uns.

Weil er „gestern, heute und in Ewigkeit“ derselbe ist, haben wir nichts zu befürchten. Wir können getrost die Vergangenheit abgeben und loslassen. Ebenso können wir die Zukunft zuversichtlich in seine Hände legen. Er wird sich um beides kümmern und dafür sorgen, dass wir eines Tages sicher am Ziel – unserem zu Hause im Himmel ankommen werden.

AMEN.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.